27.12.2019

GAL-Forschungsfokus in Bayreuth am 17.01.2020
Spracharbeit mit Geflüchteten – Ergebnisbilanz

Abstracts (alphabetisch nach Nachnamen)

GAL-Forschungsfokus in Bayreuth am 17.01.2020 *Spracharbeit mit Geflüchteten – Ergebnisbilanz* 1

Zum Einfluss der Bildungssozialisation im Herkunftsland – am Beispiel Äthiopien, Afghanistan, Eritrea, Somalia und Syrien 2

Katharina Braunagel 2

Die Bedeutung der Gesundheit(skompetenz) zur Förderung des Sprachenlernens – Ergebnisse des BMBF geförderte Forschungsprojekt SCURA 2

Stefanie Harsch 2

DER BLINDE FLECK DER LINGUISTIK. Vom Mehrwert Didaktischer Typografie 3

Rosalie Heinen & Prof. Dr. Susanne Heinicke 3

Das Schreiben neu zugewanderter Schüler*innen an der beruflichen Schule stärken - Ein Theorie-Praxis-Projekt zur Professionalisierung angehender Lehrer*innen in der Schule der Migrationsgesellschaft 6

Ulla Jung, Olga Dohmann, Claudia Decker, Constanze Niederhaus, Cornelia Zierau 6

Entwicklung der mündlichen Erklärkompetenz bei Seiteneinsteiger*innen mit Erstsprache Arabisch in der Sek I 8

Simone Lotter 8

Das beruflichen Selbstkonzepts von Lehrenden in Klassen für studierwillige Geflüchtete an Hochschulen 8

Christoph Merkelbach 8

Geflüchtete, Migranten oder Jugendliche mit DaZ? Zwischenergebnisse aus dem Projekt ForEST 10

Magdalena Michalak, Evelina Winter 10

Mediennutzung beim Deutscherwerb von erfolgreichen studieninteressierten Geflüchteten 10

Dietmar Rösler, Tamara Zeyer 10

„Eine Woche Bio!“ – Naturwissenschaftlicher Projektunterricht für neuzugewanderte Schüler*innen und der Einfluss auf die Wahrnehmung des Regelunterrichts 11

Mario Schmiedebach, Claas Wegner; 11

Repertory Grid als eine alternative Methode zur Erhebung subjektiver Theorien 12

Sandra Sulzer 12

Digitale und analoge Medien für die Navigation im Alltag und die Vermittlung zivilgesellschaftlicher Spielregeln - Ergebnisse einer Studie zum Projekt „Lernen – Lehren – Helfen“ 13

Patrick Zahn/Jörg Roche 13

Erstförderung von Geflüchteten im Projekt „Einstieg Deutsch“ – Konzept, Wirkungen, Transferpotentiale 14

Claudia Zanker 14

Zum Einfluss der Bildungssozialisation im Herkunftsland – am Beispiel Äthiopien, Afghanistan, Eritrea, Somalia und Syrien

Katharina Braunagel
katharina.braunagel@tu-darmstadt.de

Aufgrund von Beobachtungen in ehrenamtlichen Deutschkursen und in den studienvorbereitenden Kursen mit sprachlichem Schwerpunkt an der TU Darmstadt lässt sich vermuten, dass geflüchtete (angehende) Akademiker*innen verschiedener Herkunftsländer sowohl unterschiedlich schnell als auch unterschiedlich erfolgreich Deutsch lernen: Lernende aus Syrien scheinen tendenziell schnell und gut beim Deutschlernen voranzukommen, Lernende aus Afghanistan lernen tendenziell recht gut Deutsch, und Lernende aus den Herkunftsländern Äthiopien, Eritrea und Somalia weisen tendenziell den geringsten Lernerfolg auf (vgl. Braunagel 2018). Diese Beobachtungen bilden den Ausgangspunkt für mein Erkenntnisinteresse, die Einflussfaktoren auf das Sprachenlernen von DaF/DaZ bei geflüchteten Lernenden zu erforschen. Hierbei werden speziell die Bildungsfaktoren als Teil der lernerexternen Faktoren (vgl. Faktorenmodell 2.0 nach Hufeisen 2010) betrachtet, um den Fragen nachzugehen, welche Bildungssozialisation geflüchtete Lernende durchlaufen haben und wie die Bildungssysteme sowie Lehr-Lerntraditionen in den jeweiligen Ländern aussehen. Bei dieser explorativ-deskriptiven Studie gehe ich so vor, dass zum einen durch die Analyse verschiedener Dokumente zu den Bildungssystemen, den Lehr-Lerntraditionen und Bildungshintergründen und zum anderen durch qualitative leitfadengestützte Befragungen von Lehrenden, Expert*innen zu Bildungssystemen und Lehr-Lerntraditionen in den jeweiligen Ländern sowie von Lernenden drei Perspektiven auf die Thematik und damit triangulierte Daten einfließen.
Im Vortrag möchte ich diese Ideen zum Vorgehen für die bereits durchgeführten, aktuellen und geplanten Studien im Rahmen meiner Forschung zu den Bildungssozialisationen von Geflüchteten und den Bildungssystemen sowie Lehr-Lerntraditionen in den jeweiligen Herkunftsländern vorstellen und diskutieren.

Literatur:

Braunagel, Katharina (2018): Lernprozess der Fremd-/Zweitsprache Deutsch bei Lernenden aus Syrien, Afghanistan und Äthiopien. Einflussfaktoren, unveröffentlichte Master-Thesis, Darmstadt.
Hufeisen, Britta (2010): Theoretische Fundierung multiplen Sprachenlernens – Faktorenmodell 2.0, in: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 36, S. 200–207.

Die Bedeutung der Gesundheit(skompetenz) zur Förderung des Sprachenlernens – Ergebnisse des BMBF geförderte Forschungsprojekt SCURA

Stefanie Harsch
(wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Doktorandin, M.A. Gesundheitspädagogik, DaZ Lehrkraft)

Hintergrund:
Menschen mit Fluchterfahrung haben anfänglich sowohl geringere Deutschsprachkenntnisse als auch eine unzureichende Gesundheitskompetenz. Da ein guter Gesundheitsstatus den Spracherwerb begünstigt, das Thema Gesundheit motiviert und zugewanderte Menschen meist schlecht mit herkömmlichen gesundheitsförderungs-Angeboten zu erreichen sind, ist der Sprach- und Integrationskurs ein vielversprechender Ort zur Verbesserung sowohl der Sprach- als auch der Gesundheitskompetenz. Jedoch liegen bisher kaum empirische Kenntnisse vor, welche Rolle die Gesundheit(skompetenz) in

Sprach- und Integrationskursen zu kommt und durch welche Maßnahmen diese weiterhin gefördert werden kann.

Forschungsprojekt

Dies sind die Hauptfragestellungen des grundlagen- und anwendungsbezogenen Forschungsprojektes SCURA, einem Teilprojekt des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsverbundes ‚Health Literacy in Childhood and Adolescence' (Förderkennzeichen: 01EL1824A, Laufzeit 04/18-03/21), das an der pädagogischen Hochschule Freiburg unter Leitung von Prof. Dr. Uwe H. Bittlingmayer und Mitarbeit von Stefanie Harsch durchgeführt wird.

Methoden

Zur grundlegenden Beschreibung der bisherigen Rolle von Gesundheit(skompetenz) in Sprach- und Integrationskursen wurde explorativ eine Multi-Methoden-Studie durchgeführt, welche Literaturrecherche, Dokumentenanalyse von Lehrmaterialien in Deutschland und weltweit, Interviews mit Lehrkräften und Leiter*innen der Bildungsinstitutionen, teilnehmende Beobachtung sowie ein Online-Fragebogen einschloss.

Ergebnisse

Im Zentrum dieser Präsentation werden die Methoden und die Ergebnisse der Studie stehen.

Zentrale Erkenntnisse sind u.a. die bislang geringe Anzahl an Studien zu den Abläufen und Themen innerhalb von Sprach- und Integrationskursen, international sich drei Hauptausrichtungen der Gesundheitskompetenzförderung in Zweitsprachkursen (Kommunikation, Information, Life Skills) zeigen; in Deutschland das Thema Gesundheit zwar als eines der 12 Handlungsfelder in jedem Lehrmaterial aufgegriffen wird, jedoch große Differenzen im Umfang und der Ausgestaltung dieses Themas in den Lehrwerken (von Wortschatz der Körperteile bis hin zu umfangreichen Handlungssituationen vom Vereinbaren eines Arzttermins bis hin zum Krankenhaus-Entlassungsgespräch etc.) existieren; Lehrkräfte die hohe Relevanz von Gesundheit in den Kursen (Anwesenheit, Aufmerksamkeit, Interesse, Mitteilungsbedürfnis…) als auch ihren eigenen Bedarf nach praxisorientierter Fortbildung und Materialien hervorheben; in der teilnehmenden Beobachtung traten Gesundheitsthemen täglich hervor, diese jedoch sehr unterschiedlich aufgegriffen werden.

Diskussion

Die Erforschung des Feldes Sprach- und Integrationskurse stellte sich als herausfordernd dar, da trotz intensiver Kontaktaufnahme nur wenige, hoch motivierte und interessierte Lehrpersonen für Befragungen und Hospitation in Kursen bereit waren. Deswegen und aufgrund der großen Heterogenität der Sprach- und Integrationskurse (Charakteristik der Teilnehmer*innen, Lehrperson, Bildungseinrichtung, Anwendung des Lehrmaterials, Interaktion innerhalb des Kurses) konnte diese Studie nur detailliert die Bandbreite und Vielgestaltigkeit der Rolle von Gesundheit(skompetenz) in Sprachkursen aufzeigen.

Fazit

Die Thematisierung von Gesundheit kann einen großen Beitrag zur Förderung des Spracherwerbs in Sprach- und Integrationskursen leisten. Dieses Potenzial kann noch weiter genutzt werden bspw. durch Verbesserung und Erweiterung des bisherigen Aufgreifens von Gesundheit mithilfe ergänzender, neuentwickelter Materialien und durch die Fortbildung der Lehrkräfte. Weitere Forschung hierzu ist erforderlich und vielversprechend.

DER BLINDE FLECK DER LINGUISTIK.
Vom Mehrwert Didaktischer Typografie

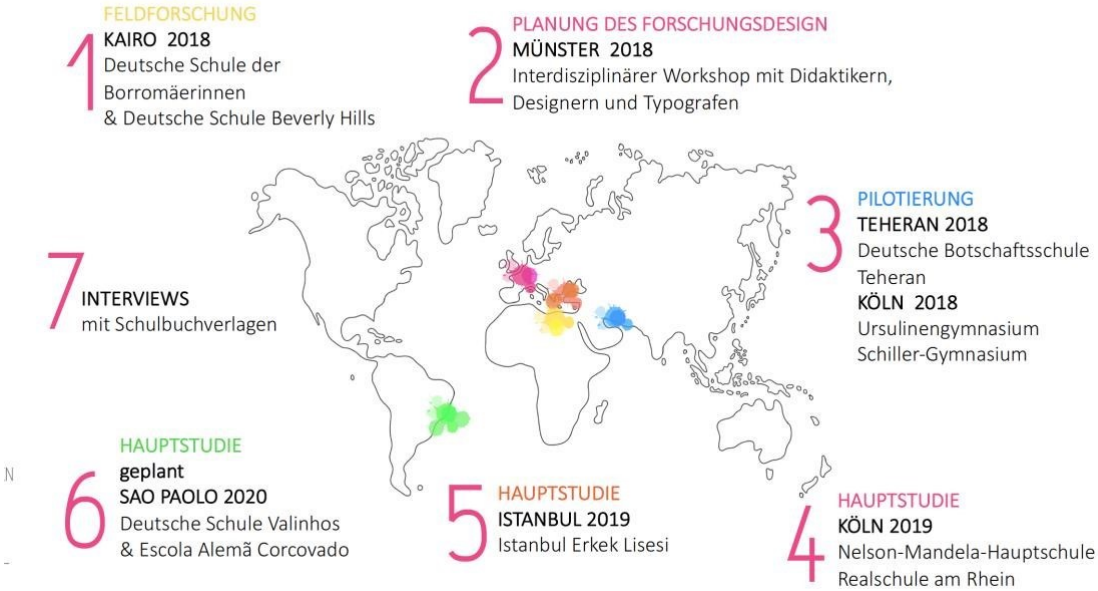
Rosalie Heinen & Prof. Dr. Susanne Heinicke
Institut für Didaktik der Physik
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

FRAGESTELLUNG

Kann das Textverständnis - unabhängig von sprachlicher Optimierung - unterstützt werden durch den zweckmäßigen **Einsatz typografischer Mittel** und eine **didaktisch sinnvolle Sachstrukturierung** der Inhalte?

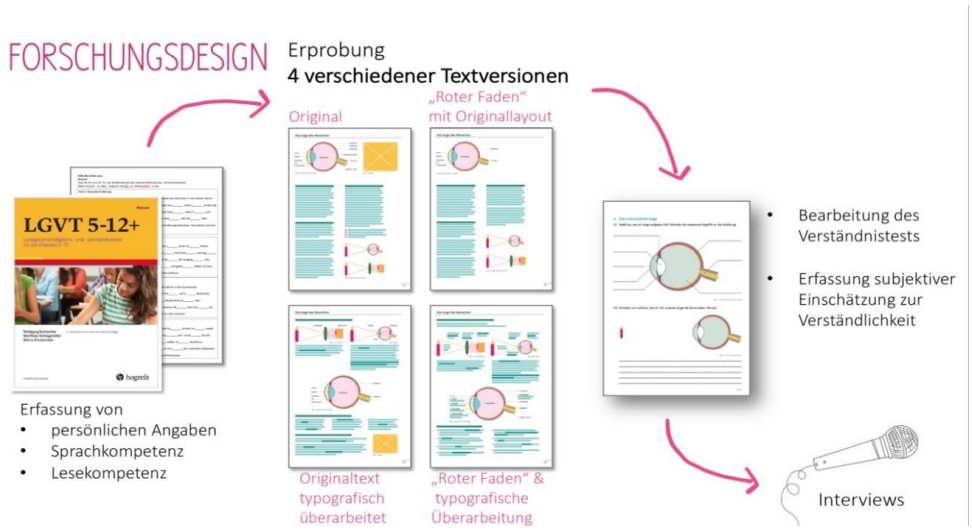
THEORETISCHER HINTERGRUND

Auch im Physikunterricht spielt der Faktor „Sprache“ eine wesentliche Rolle, die aufgrund der anderen verwendeten Repräsentationsformen (z.B. Gleichungen, Modelle, Experimente) oftmals unterschätzt wird. Vor allem das Lesen und Verstehen von Schulbuchtexten stellt sprachschwache SchülerInnen (SuS) vor Herausforderungen – nicht nur aufgrund fachwissenschaftlicher Inhalte. Lange lag das Hauptaugenmerk der Verständlichkeit von Schulbuchtexten auf der sprachlichen Ebene. Studien zur sprachlichen Struktur von Lehrtexten aus natur-wissenschaftlichen Unterrichtsfächern zeigen auf, dass die Texte äußerst komplexe sprachliche Eigenschaften vorweisen (Busch & Ralle, 2011; Merzyn, 1994; Prediger, 2013). Aktuelle Studien, in denen sprachlich vereinfachte Schulbuchtexte erprobt wurden, legen nahe, dass die sprachliche Gestaltung bei der Rezeption von Texten eine überschätzte Rolle spielt: Ein Text kann also trotz reduzierter Sprachhindernisse komplex wirken (Kohnen et al., 2017). Vorstudien zu Textverständlichkeitsmerkmalen in Physikschulbüchern zeigten, dass neben fachlichen und sprachlichen Anforderungen ein weiterer Faktor maßgeblich für die Verständlichkeit von Texten verantwortlich ist, der bis dato eine eher untergeordnete Rolle in der Forschung spielt: die grafische Gestaltung!



METHODE

Erhoben werden soll, ob sich die grafische Gestaltung eines Textes auf seine Verständlichkeit auswirkt – während sprachliche Merkmale auf der Textoberflächenstruktur bewusst außer Acht gelassen werden. Dazu werden ausgewählte Texte aus Nawi-Schulbüchern unter verschiedenen Gesichtspunkten überarbeitet. Ohne sprachliche Veränderungen vorzunehmen wird eine Defragmentierung des Schulbuchtextes in seine einzelnen Bestandteile durchgeführt, um diese dann in kohärenter Abfolge neu zusammenzusetzen. Darüber hinaus werden die Layouts rein typografisch überarbeitet. Die Erhebung wird an lokalen und internationalen deutschen Auslandsschulen (Köln, Kairo, Teheran, Istanbul) in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 durchgeführt. Zusätzlich werden die Variablen Leseverständnis, Sprachkompetenz und Vorwissen ermittelt. Eingebettet ist die Studie in Annahmen und Erkenntnisse der *Cognitive Load Theory* (Mayer 2005) und Textverständlichkeitsforschung. Zusätzlich wird das Erfahrungswissen von Designern und Typografen zum Thema Layout und Gestaltung hinzugezogen.



ERGEBNISSE DER VORSTUDIEN

Sowohl die subjektiven Bewertungen als auch der Lernzuwachs zeigen in Tendenzen, dass die Verständlichkeit von Texten nicht nur durch eine sprachliche Textüberarbeitung erzielt wird, sondern gleichermaßen durch die Neustrukturierung der textlichen und bildlichen Inhalte und dem zweckmäßigen Einsatz grafischer Mittel (didaktische Typografie). Das Textlayout kann das Lernen also begünstigen oder eben auch behindern.

Es konnte beobachtet werden, dass lernrelevante Informationen in einem nicht optimal gestalteten Text schwieriger gefunden werden können. Sowohl deutsche Muttersprachler als auch Deutschlernende scheinen von der grafischen Überarbeitung naturwissenschaftlicher Schulbuchtexte zu profitieren. Beide Gruppen geben an, dass der Text durch eine grafische Überarbeitung verständlicher wirkt. Die Annahme, dass der Einsatz typografischer Mittel lernhinderliche Merkmale der Sprache kompensieren kann, konnte in den Vorstudien bestätigt werden

Literaturhinweise

CHRISTMANN, U. & GROEBEN, N. (2002): Anforderungen und Einflussfaktoren bei Sach- und Informationstexten. In N. Groeben & B. Hurrelmann (Hrsg.), Lesekompetenz: Bedingungen, Dimensionen, Funktionen (S. 150-173). Weinheim: Juventa.

BUSCH, H. & RALLE, B. (2011): Fachbegriffe und ihre Bedeutung. Diagnostik fachsprachlicher Kompetenz. Naturwissenschaften im Unterricht Chemie, 22 (124/125), 52-55.

KOHNEN, N., HÄRTIG, H., BERNHOLT, S.; RETELSDORF, J. (2017): Leichte Sprache im Physikunterricht. In: Bock, B.M., Fix, U., Lange, D. (Hrsg.): „Leichte Sprache“ im Spiegel theoretischer und angewandter Forschung. Berlin: Frank&Timme, S. 337-341

LEISEN, J. (2013): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Stuttgart.

MERZYN, G. (1994): Physikschulbücher, Physiklehrer und Physikunterricht. Beiträge auf der Grundlage einer Befragung westdeutscher Physiklehrer. Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.

MAYER, R.E. (Hrsg.) (2005): The Cambridge Handbook of Multimedia Learning. Cambridge.

NADOLSKI, D. (1984): Problemfeld Didaktische Typografie. In: Nadolski, Dieter (Hrsg.): Didaktische Typografie. Informationstypografie, Pädagogische Typografie. Leipzig, S.12-13.

NAUMANN, J., Artelt, C., Schneider, W. & Stanat, P. (2010): Lesekompetenz von PISA 2000 bis PISA 2009. In E. Klieme, C. Artelt, J. Hartig, N. Jude, O. Köller, M. Prenzel et al. (Hrsg.), PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt (S. 23-72). Münster: Waxmann.

PREDIGER, S. (2013): Darstellungen, Register und mentale Konstruktion von Bedeutungen und Beziehungen – Mathematikspezifische sprachliche Herausforderungen identifizieren und überwinden. In M. Becker-Mrotzek, K. Schramm, E. Thürmann. & H. J. Vollmer (Hrsg.), Sprache im Fach –Sprachlichkeit und fachliches Lernen (S. 167-183). Münster: Waxmann.

SCHMITZ, A. (2016): Verständlichkeit von Sachtexten: Wirkung der globalen Textkohäsion auf das Textverständnis von Schülern. Springer Fachmedien Wiesbaden

STÖCKL, H. (2004): Typographie: Gewand und Körper des Textes – Linguistische Überlegungen zu typographischer Gestaltung. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 41,S.5–48.

AUSWAHL EIGENER PUBLIKATIONEN

HEINICKE, S.; LUMER, J.; HEINEN, R. (2018): Stolpersteine aufgedeckt: Text: Verstehen, was Texte schwierig macht. In: Naturwissenschaften im Unterricht Physik. Friedrichverlag, Heft 165/166. S. 34-39.

HEINEN, R.; HEINICKE, S. (2018): Stolpersteine aufgedeckt – Gestaltung: Verstehen, wie das Textlayout den Lesefluss gestaltet. In: Naturwissenschaften im Unterricht Physik. Friedrich Verlag.

LUMER, J.; HEINICKE, S.; HEINEN, R. (2018): Mit Stolpersteinen umgehen - Textseiten für den Unterricht aufbereiten. In: Naturwissenschaften im Unterricht Physik. Friedrich Verlag.

HEINEN, R; HEINICKE, S. (2019): „Ich versteh das nicht!“ - wie ein Physiktext durch grafische Umgestaltung verständlich wird. In: Lesbar – Typografie in der Wissensvermittlung. Triest Verlag, Zürich.

Das Schreiben neu zugewanderter Schüler*innen an der beruflichen Schule stärken - Ein Theorie-Praxis-Projekt zur Professionalisierung angehender Lehrer*innen in der Schule der Migrationsgesellschaft

Ulla Jung, Olga Dohmann, Claudia Decker, Constanze Niederhaus, Cornelia Zierau

Obwohl sprachliche Vielfalt die Schule der Migrationsgesellschaft kennzeichnet, existieren für Schüler*innen, die eine oder mehrere andere Familiensprachen als die deutsche erworben haben, noch immer Bildungsungleichheiten (Reiss, Weis, Klieme & Köller, 2018). Um auf das Erfordernis zu reagieren, Bildungsungleichheit zu mindern und allen Kindern und Jugendlichen gleichberechtigte gesellschaftliche sowie Bildungsteilhabe zu ermöglichen, wurden in den letzten Jahren in der Lehrer*innenbildung verschiedene verpflichtende Angebote (in NRW u.a. das Modul Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte) sowie weitere fakultative Formate konzipiert und umgesetzt, die (angehende) Lehrer*innen für das Unterrichten in der Schule der Migrationsgesellschaft professionalisieren sollen. Zu solchen fakultativen Angeboten zählt auch das Projekt *Vielfalt stärken – Sprachbildung an Berufskollegs*, dass sich durch eine enge Verzahnung theoretischer und praktischer Inhalte auszeichnet.

Da neu zugewanderte Schüler*innen überproportional häufig berufliche Schulen besuchen (Massumi & von Dewitz, 2015) und hier innerhalb sehr kurzer Zeit in sog. Internationalen Förderklassen (IFK) oder Willkommensklassen sprachliche Kompetenzen erwerben müssen, die sie befähigen einen Schulabschluss und/oder eine berufliche Ausbildung zu beginnen, ist der Unterstützungsbedarf in Bezug auf sprachliche und fachsprachliche Kompetenzen besonders hoch. Hinzu kommt, dass Lehrer*innen beruflicher Schulen für das Unterrichten der deutschen Sprache als Fremd- bzw. Zweitsprache i.d.R. nicht ausgebildet sind und sich hierbei Unterstützung wünschen (Frenzel et a. 2016).
In dem vorgestellten Projekt werden Lehramtsstudierende in einem Vorbereitungsseminar auf die sprachliche Begleitung und Unterstützung neu zugewanderter Jugendlicher und junger Erwachsener vorbereitet, anschließend absolvieren sie für die Dauer eines Schulhalbjahres an Berufskollegs eigene Unterrichtseinheiten und besuchen parallel ein Begleitseminar an der Universität. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Unterstützung der Jugendlichen schriftsprachlichen Fertigkeiten. Die Studierenden entwickeln Kompetenzen im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Mehrsprachigkeit mit dem Fokus des Unterrichtens geflüchteter und anderer neu zugewanderter Schüler*innen.
In diesem Beitrag soll die Frage diskutiert werden, welchen ganz konkreten Beitrag das Projekt für die Professionalisierung der angehenden Lehrer*innen leistet und welche Faktoren Einfluss auf das Gelingen des Projekts mit seiner Theorie-Praxis-Verzahnung nehmen.
Um diese Fragen zu beantworten, werden die Ergebnisse der Auswertungen von Interviews und Befragungen der beteiligten Studierenden, der Schüler*innen sowie auch der Lehrkräfte der an dem Projekt mitwirkenden Berufskollegs dargestellt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Auswertung von E-Portfolios der Studierenden präsentiert. Auf der Grundlage dieser Daten sowie ihrer Einordnung in ein Lehrer*innen-Kompetenzmodell wird ein Ausblick für die Weiterarbeit sowie den Transfer der Projektergebnisse gegeben.
„Sprachbildung an Berufskollegs“ ist Teilprojekt von „Vielfalt stärken“, einem Projekt des Instituts für Germanistik und vergleichende Literaturwissenschaft und des Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung – PLAZ-Professional School. Es wurde von Oktober 2017 bis September 2019 vom Stifterverband im Rahmen des Programms „Integration durch Bildung“ als eines von 10 Projekte bundesweit gefördert.

Literatur

Anderson, Philip (2016). Zugang zu Berufsschulklassen für junge Flüchtlinge. Der bayrische Ansatz. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 1*, 34–35.

Baumert, Jürgen & Kunter, Mareike (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9,* 469–520.

Frenzel, Beate; Niederhaus, Constanze; Peschel, Corinna; Rüthe, Ann Christin (2016). „In unserer Schule sind alle im Grunde ins kalte Wasser gesprungen und alle sind nach ’ner Weile belohnt worden durch große Erfolge.“ Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern zu den Besonderheiten des Unterrichtens neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler. In Benholz, Claudia; Frank, Magnus & Niederhaus, Constanze (Hsrg.), *Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler - eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Bd. 16,* 171–196. Münster: Waxmann.

Massumi, Mona & von Dewitz, Nora (2015). *Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem.* Verfügbar unter: www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/MI_ZfL_Studie_Zugewanderte_im_deutschen_Schulsystem_final_screen.pdf [30.03.2017].

Massumi, Mona (2016). Sprachförderung für geflüchtete Kinder und Jugendliche ohne Schulzugang. Zur Bedeutung eines Angebots von Lehramtsstudierenden im Rahmen des Berufsfeldpraktikums an der Universität zu Köln. In Benholz, Claudia; Frank, Magnus & Niederhaus, Constanze (Hsrg.), *Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler - eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Bd. 16,* 197–216. Münster: Waxmann.

Mundt, Florian & Weissflog, Judith (2016). Studentischer Erfahrungsbericht und kritische Reflexion aus der sprach- und kultursensiblen Arbeit mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. In Cor-

nely Harboe, Verena; Mainzer-Murrenhoff, Mirka & Heine, Lena (Hrsg.), *Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Interdisziplinäre Impulse für DaF/DaZ in der Schule* ,221–238. Münster: Waxmann.

Reiss, Kristina; Weis, Mirjam; Klieme, Eckhard; Köller, Olaf (2018). *PISA 2018. Grundbildung im internationalen Vergleich. Zusammenfassung.* Verfügbar unter: https://www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/Berichtsbaende_und_Zusammenfassungungen/Zusammenfassung_PISA2018_Endfassung_29_11.pdf [5.12.2019]

Schüssler, Renate & Weyland, Ulrike (2014). Praxissemester – Chance zur Professionalitätsentwicklung. In Schüssler, Renate; Schwier, Volker; Klewin, Gabriele; Schicht, Saskia; Schöning, Anke & Weyland, Ulrike (Hrsg.), *Das Praxissemester im Lehramtstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren*, 23-42. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Seel, Andrea & Bosse, Dorit (2011). Mythos Praxis. Editorial. *journal für lehrerinnen- und lehrerbildung 3/2011*, 5-7.

Entwicklung der mündlichen Erklärkompetenz bei Seiteneinsteiger*innen mit Erstsprache Arabisch in der Sek I

Simone Lotter
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl Didaktik des Deutschen als Zweitsprache

Das mündliche Erklären gehört zu bildungssprachlichen Diskurspraktiken, die für das schulische Lernen eine maßgebliche Rolle spielen. Neuzugewanderte Jugendliche müssen ihre Fähigkeiten in diesem Bereich in der Zielsprache Deutsch in verkürzter Zeit auf- und ausbauen. Wie der Erwerb dieser spezifischen Diskurskompetenzen bei Zweitsprachlernenden verläuft, stellt bislang jedoch ein Forschungsdesiderat dar (vgl. Ahrenholz 2014, Quasthoff 2012). Hier setzt meine Studie an, in der die Entwicklung der mündlichen Erklärkompetenz im Deutschen bei Seiteneinsteiger*innen innerhalb eines Schuljahres untersucht wird. Datengrundlage hierfür sind im Projekt ForEST (Formative Evaluation von SPRINT) zu zwei Zeitpunkten erhobene mündliche Handlungserklärungen von Schüler*innen (6./7. Klasse), die nach GAT transkribiert und anschließend unter Anwendung der Qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2010) explorativ ausgewertet werden. Die bisherigen Analysen erlauben Aussagen zum sprachlich-konzeptionellen Aufbau der Erklärungen, zu den von den Schüler*innen angewandten Diskursstrategien zum Ausgleich ihrer Sprachnot und dem in der Erklärung hergestellten Adressatenbezug. In dem Beitrag werden Ergebnisse von der Gruppe der Seiteneinsteiger*innen mit der Erstsprache Arabisch vorgestellt. Es zeigt sich, dass eine Entwicklung des konzeptionellen Aufbaus der Erklärungen hin zu mehr inhaltlichen Details nur bei einem Teil der Schüler*innen zu beobachten ist. Dabei lässt sich die Ausführlichkeit einer Erklärung mit dem vom Sprecher gewählten Adressatenbezug in Beziehung setzen. Abschließend werden die Ergebnisse und die Kriterien der Auswertung zur Diskussion gestellt.

Das beruflichen Selbstkonzepts von Lehrenden in Klassen für studierwillige Geflüchtete an Hochschulen

Christoph Merkelbach
Technische Universität Darmstadt
Sprachenzentrum & Fachgebiet Sprachwissenschaft-Mehrsprachigkeit

Seit der Jahreswende 2015/2016 bieten viele Hochschulen und Universitäten in Deutschland studienvorbereitende Kurse mit sprachlichem und interkulturellem Schwerpunkt für studierwillige Geflüchtete mit direkter oder indirekter Hochschulzugangsberechtigung an. Diese Kurse führen die Lernenden zum Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen und ermöglichten ihnen damit, den erforderlichen Sprachnachweis (z.B. DSH) zur Aufnahme eines Studiums in Deutschland zu erbringen.
In diesen kompakten studienvorbereitenden Programmen wird von den Geflüchteten ein hohes Engagement gefordert, gleichzeitig werden den Lehrenden gegenüber hohe Erwartungen (vgl. Merkelbach & Schmidt 2019: 99-112) formuliert, denen sie nach bestem Wissen gerecht werden.
Das berufliche Selbstkonzept von Sprachenlehrenden an Hochschulen ist im deutschsprachigen Raum weitgehend unerforscht. Zwar hat Caspari (2003) in einer Studie das Selbstverständnis von Fremdsprachenlehrenden an Gymnasien und Realschulen untersucht, allerdings beziehen sich ihre Ergebnisse auf Fremdsprachenlehrende mit einer Lehramtsausbildung. Dabei erlaubt Caspari mithilfe von qualitativer Datenerhebung einen berufsbiografischen und kompetenztheoretischen Zugriff auf das berufliche Selbstverständnis von Fremdsprachenlehrenden an diesen Schulformen.
Die Situation an Hochschulen und Universitäten, die studienvorbereitende Sprachenkurse für studierwillige Geflüchtete ausrichten, unterscheidet sich für die Lehrenden in vielen Punkten, u.a. auch in Hinsicht auf die didaktischen und methodischen Vorgaben bzw. Vorgehensweisen im Vergleich zum regulären Fremdsprachenerwerb in den Schulen. Dieses knapp umschriebene Spannungsfeld stellt die Sprachenlehrenden in den studienvorbereitenden Sprachkursen vor besondere Herausforderungen, und deren Bewältigung beeinflusst das bisher noch nicht erforschte berufliche Selbstkonzept der Lehrenden dieser Gruppe.
Mein Erkenntnisinteresse gilt dem beruflichen Selbstkonzept, d.h. der subjektiven Konstruktion von Wissen, den Einstellungen und den Gefühlen des eigenen, lehrenden Selbst sowie dessen (Selbst-)Organisation als kognitive kohärente Struktur mit Relevanz für die Handlungsorientierung, - planung und –ausführung bei der Lehre von Deutsch als Fremdsprache im Rahmen der studienvorbereitenden Kurse für Geflüchtete.
In Anlehnung an Aust & Hartz (2018: 19-48)**,** Bauer (1998: 353) und Baumert & Kuntner (2011: 32) lässt sich das berufliche Selbstkonzept in weitere Teilkomponenten unterteilen. Die Selbstwahrnehmung der professionellen Kompetenz, d. h. das berufliche Selbstkonzept, konstituiert sich aus den Werten und Zielen, die mit dem Lehren verbunden sind, der Motivation zum Lehren, der Selbstregulation und dem Professionswissen. Letzteres, als entscheidender Gegenstand des Erkenntnisinteresses, lässt sich in fünf Unterkategorien einteilen, die als eine Art Matrix die Einstellungen zu beruflichem Wissen und Performanz beinhalten: (1) Fachwissen, d.h. angewandt-linguistisches Wissen, (2) Organisationswissen, (3) pädagogisches/ psychologisches Wissen, (4) fachdidaktisches Wissen und (5) Beratungswissen (vgl. Aust & Hartz 2018: 41).
Der Kurzvortrag berichtet über den aktuellen Stand einer explorativen Studie, die sich dem Selbstbild der Lehrenden in den studienvorbereitenden Klassen nähert, und stellt vorläufige Ergebnisse auf phänomenologischer Ebene vor dem Hintergrund der Matrix des Professionswissens zur Diskussion.

Literatur

Aust; Kirsten & Hartz, Stefanie (2018) Ein Kompetenzmodell für die Hochschullehre. In: Brigitte Berendt (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre. [Teil] A. Lehren und Lernen. 1. Hochschuldidaktik. Berlin: DUZ Verlags- und Medienhaus (2018) A 1.15, 19-48

Bauer, Karl-Oswald (1998) Pädagogisches Handlungsrepertoire und professionelles Selbst von Lehrerinnen und Lehrern. Zeitschrift für Pädagogik 44, 343-359.

Baumert, Jürgen & Kuntner Mareike (2011) Das Kompetenzmodell von COACTIV. In: Kuntner, Mareike et al (Hg.) Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnis des Forschungsprogramms COACTIV. Münster [u.a.]: Waxmann.

Caspari, Daniela (2003) Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer. Studien zu ihrem beruflichen Selbstverständnis. Erschienen in der Reihe: Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Tübingen: Günter Narr Verlag.

Merkelbach, Chris und Schmidt, Sabine (2019) Die Rolle der Sprachlehrkräfte in studienvorbereitenden Kurse für geflüchtete Menschen. Eine Beschreibung auf phänomenologischer Ebene. In: Ines-Andrea Busch-Lauer (Hg.) DaFF-Impulse – Deutsch als Fremd- und Fachsprache an Hochschulen. Berlin: Frank & Timme, 99-112.

Geflüchtete, Migranten oder Jugendliche mit DaZ? Zwischenergebnisse aus dem Projekt ForEST

Magdalena Michalak, Evelina Winter
magdalena.michalak@fau.de evelina.winter@fau.de
Universität Erlangen-Nürnberg

Geflüchtete Kinder und Jugendliche werden in Bayern meist in Deutschklassen unterrichtet. Hier bekommen sie – gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern anderer Migrantengruppen - sprachliche Förderung, um möglichst zeitnah am Regelunterricht teilzuhaben. Der Unterricht ist stark durch die Heterogenität der Lerngruppe geprägt, denn die Lernenden unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich ihrer Herkunft, ihres Sprachstands, ihrer Deutschlernzeit, ihrer Lernmotivation, sondern auch hinsichtlich ihrer sprachlichen Zugänge und ihrer (nicht nur) schulischen Erfahrungen. Zudem stehen die Schülerinnen und Schüler unter enormem Zeitdruck, möglichst schnell ihre bildungssprachlichen Kompetenzen im Deutschen aufzubauen. Diese entwickeln sich aber nicht immer so schnell, dass ihre Fortschritte mithilfe gängiger Kriterienraster nachweisbar sind.
Vor diesem Hintergrund beleuchtet der Beitrag drei Aspekte der geschilderten Thematik. Zum einen wird die Zusammensetzung der geförderten Gruppe sowie die Entwicklung des Spektrums dieser Gruppe über 3 Schuljahre hinweg diskutiert. Die Grundlage für die Analysen bilden Erhebungen aus dem Projekt ForEST (Formale Evaluation von SPRINT), in dem eine Fördermaßnahme für Seiteneinsteiger an 17 bayerischen Realschulen evaluiert wurde (vgl. Michalak et al. 2018). Zum anderen steht im Mittelpunkt der Betrachtung die Frage, in welchem Maße die Erfahrungen der Geflüchteten - am Beispiel des Umgangs mit digitalen Medien - das Design der Studie beeinflussen. Des Weiteren wird geschildert, welche Hürden es bei der Erfassung des (minimalen) Lernzuwachses bestehen. Dies wird am Beispiel der schriftlichen Schülertexte aufgezeigt, die mit Hilfe von Mixed-Methode ausgewertet werden. Es zeigt sich, dass bestimmte Indikatoren, die bisher in der Sprachdidaktik für monolinguale Schülerinnen und Schüler gelten, in diesem Kontext nicht mehr standhalten. Insbesondere die Länge als Indikator der Textqualität ist hier zu diskutieren. Die kritische Betrachtung der Daten, der Auswertungsmethoden und der Zwischenergebnisse ermöglicht Schlussfolgerungen für die empirische Forschung mit Geflüchteten als auch Erkenntnisse für die Didaktik des Deutschen als Zweitsprache.

Literatur:

Michalak, Magdalena/Grimm, Thomas/Lotter, Simone (2018): Mit SPRINT (SPRach-förderung INTensiv) in die Realschule. Projekt- und Evaluationsbeschreibung. Erscheint in: Ricart Brede, Julia/Maak, Diana/Pliska, Enisa (Hg.): Deutsch als Zweitsprache und Mehrsprachigkeit – vielfältige Perspektiven. Stuttgart: Fillibach bei Klett, 125-141.

Mediennutzung beim Deutscherwerb von erfolgreichen studieninteressierten Geflüchteten

Dietmar Rösler, Tamara Zeyer
(JLU Gießen)

In Fortführung der in den 1970er Jahren begonnenen Diskussion um die ‚good learner' und die von ihnen verwendeten Strategien wird in einem vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Projekt zum Deutscherwerb geflüchteter Studieninteressierter das Deutschlernen von Personen untersucht, die ohne Deutschkenntnisse in Deutschland ankamen und im Jahre 2018 bereits das Studium aufgenommen haben oder kurz davor stehen.
Die Datenerhebung erfolgte durch Einzelinterviews. Die Analyse der Interviewdaten hat zum Ziel herauszufinden, woran sich aus der Perspektive dieser Lernenden erfolgreicher Spracherwerb festmachen lässt. Aufgrund der Orientierung der Gießener DaF-Forschung auf das Fremdsprachenlernen mit digitalen Medien konzentriert sich die erste Runde der Auswertung auf die in den Interviews vorkommenden Thematisierungen des selbstgesteuerten und inzidentellen Lernens durch Kommunikationstechnologien. Analysiert wird, inwieweit die Aktivitäten der Lernenden deren Lernen in Sprachkursen begleiten und intensivieren, inwieweit sie über diese hinausgehen oder inwieweit sie als unabhängig von Kursangeboten zu betrachten sind.
Etwas provokant formuliert: Waren sie erfolgreiche Lernende trotz oder dank des Unterrichts?
Diese letzte Frage soll das Augenmerk darauf richten, dass der Blick auf den Unterricht allein ebenso wenig ausreichend ist wie ein Forschungsvorgehen, das Lernprozesse ohne Bezug auf die Besonderheiten des institutionellen Lernkontextes beschreibt. Die Aspekte, die für die interviewten Lernenden besonders zu ihrem Lernerfolg beigetragen haben, werden am Ende des Beitrags im Hinblick auf die Frage diskutiert, inwieweit sie – per externer Sprachlernberatung oder integriert in den Unterricht – für andere Lernende für deren Spracherwerb nutzbar gemacht werden können.

„Eine Woche Bio!" – Naturwissenschaftlicher Projektunterricht für neuzugewanderte Schüler*innen und der Einfluss auf die Wahrnehmung des Regelunterrichts

Mario Schmiedebach, Claas Wegner;
Universität Bielefeld, Biologiedidaktik (Abteilung Botanik und Zellbiologie)

Das Projekt „Biology for Everyone" verknüpft in einem sprachförderlichen und handlungsorientierten Naturwissenschaftsunterricht das Lernen der deutschen Sprache mit dem Entdecken naturwissenschaftlicher Phänomene in „internationalen Klassen" im Großraum Bielefeld. Viele Schulen der Region verfolgen ein teilintegratives Beschulungsmodell, bei dem die Schüler*innen neben dem (in der Regel ausschließlichem) Deutschunterricht in der „internationalen Klasse" mit steigender Sprachkompetenz in den Regelunterricht eingebunden werden. Dadurch erfahren die Schüler*innen zwei verschiedene Lernsituation, die sehr gegensätzlich wahrgenommen werden. Der Regelunterricht ist signifikant langweiliger, frustrierender und mit einer höheren Sprechangst verbunden als die „internationale Klasse" (vgl. Schmiedebach 2019: 42), was auch durch bisherige Befunde qualitativer Studien bestätigt wird (vgl. Schmiedebach & Wegner 2018; Nilsson & Axelsson 2013: 154f.).
Dies wurde zum Anlass genommen, um kurzzeitige Module zu verschiedenen naturwissenschaftlichen Themen für diese Klassen zu entwickeln und dadurch eine größere Anzahl an Klassen erreichen zu können. In der vorliegenden Studie wurden N=137 Schüler*innen (M = 13.9 Jahre) in diesen Modulen unterrichtet (Zoologie n=85, Botanik n=24 und Elektrizität n=28). Der Unterricht wurde von der gleichen Lehrperson durchgeführt und mit einem Fragebogen im pre-post-Design evaluiert. Ergebnisse zeigen, dass nach der Intervention die wahrgenommene Sprachbarriere sowie die empfundene Frustration im Regelunterricht signifikant abnahm sowie das Fachinteresse an den Naturwissenschaften signifikant anstieg. Auch die Skalen Langeweile und Sprechangst haben zum zweiten Messzeitpunkt geringere Werte, jedoch sind diese Veränderungen nicht signifikant.
Der Beitrag gibt einen Einblick in den Unterricht der Module sowie in die quantitative Evaluation des Projekts.

Literatur:

Nilsson, J., & Axelsson, M. (2013). “Welcome to Sweden": Newly Arrived Students’ Experiences of Pedagogical and Social Provision in Introductory and Regular Classes. International Electronic Journal of Elementary Education(6 (1)), S. 137-164.
Schmiedebach, M., & Wegner, C. (2018). The Influence of Content-learning on the Integration Perspectives of International Students in Germany. Global Education Review, 5(4), 74-93.
Schmiedebach, M. (2019). Das Potential des Naturwissenschaftsunterrichts für neuzugewanderte Kinder erkennen und für den Übergang ins Regelsystem nutzen. Bielefeld: Universität Bielefeld. doi:10.4119/unibi/2936358

Repertory Grid als eine alternative Methode zur Erhebung subjektiver Theorien

Sandra Sulzer
Technische Universität Darmstadt
Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft
Fachgebiet Sprachwissenschaft – Mehrsprachigkeit
Sprachenzentrum – Deutsch als Fremdsprache

In den Jahren 2015 und 2016 engagierten sich vermehrt Ehrenamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten (vgl. Karakayali & Kleist 2016:7). Die Ehrenamtlichen übernahmen dabei wichtige gesellschaftliche Aufgaben, die die eigentlichen Aufgaben und Kapazitäten der Hauptamtlichen bei Weitem überstiegen und deshalb von ihnen nicht geleistet werden konnten, wie beispielsweise das Betreuen der Geflüchteten in Form von Patinnen und Paten, das Verteilen von Sachspenden usw. (vgl. Aumüller 2016:3). Zusätzlich setzten Gemeinden, private Initiativen, Vereine usw. die Ehrenamtlichen, in Ermangelung ausreichender Sprachkursangebote seitens offizieller Träger, für den Sprachunterricht ein (vgl. Karakayali & Kleist 2016:24-25, Großmann et al. 2017:245). Aus diesem Grund wurden von verschiedenen Stellen (z.B. diversen Universitäten sowie dem Goethe-Institut) Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche SprachlernhelferInnen entwickelt und deren Inhalte in Workshops vermittelt. Diese Veranstaltungen wurden zum Teil kritisiert und als „eine Fachdidaktik im Schmalspurformat“ (Krumm 2015:1) dargestellt. Die Einstellung Ehrenamtlicher zu ihrer Tätigkeit wurde dabei bisher nur ansatzweise untersucht (vgl. Feike et al. 2017; Großmann et al. 2017). Um zukünftig passgenauere Angebote für ehrenamtliche SprachlernhelferInnen entwickeln zu können, ist es notwendig, deren subjektive Theorien zu ihrer Tätigkeit und ihren Erfahrungen zu ermitteln. Ausgehend von diesem Erkenntnisinteresse möchte ich im Vortrag eine in der (Fremd)Sprachenlehr- und -lernforschung bisher wenig genutzte Methode zur Erhebung subjektiver Theorien vorstellen, die in meiner Dissertation zur Anwendung kommt.
Im deutschsprachigen Raum wird in der Fremdsprachenforschung häufig mit dem Forschungsprogramm Subjektive Theorien gearbeitet, das aus einer dialog-hermeneutischen Phase der Datenerhebung mit kommunikativer Validierung und einer explanativen Phase besteht (Scheele & Groeben 2018:3). Aufgrund der Starrheit des Programms erwies es sich für die Zielgruppe der Ehrenamtlichen als unpassend. Deshalb suchte ich nach einer Alternative und fand sie in der Repertory Grid-Methode. Dabei handelt es sich um eine Methode, die ursprünglich in der Psychologie der persönlichen Konstrukte Anwendung fand (vgl. Kelly 1991), aber in den letzten 30 Jahren auf weitere Bereiche ausgeweitet wurde, z.B. Marketingforschung, Pädagogik, Mathematik usw. Das Ziel der Repertory Grid-Methode ist es, die persönlichen Konstrukte, die sich im subjektiven Empfinden von Ähnlichkeiten und Gegensätzen ausdrücken (vgl. Fromm 1999:21-22), zu erheben. Sie stellt damit aus meiner Sicht eine geeignete Methode dar, um die subjektiven Theorien der ehrenamtlichen SprachlernhelferInnen in Bezug auf ihre Rolle und ihre Einsatzbereiche sowie das emotionale Erleben ihrer Tätigkeit in meiner Dissertation zu sammeln.

Literatur:

Aumüller, Jutta (2016): Flüchtlingszuwanderung und bürgerschaftliches Engagement. In: Bürgergesellschaft 42. Online: https://library.fes.de/pdf-files/dialog/13416.pdf, Abrufdatum: 10.12.2019.

Feike, Julia; Neustadt, Eva; Zabel, Rebecca (2017): „Zu sagen: Ich bin Sprachhelfer, da ist für mich ein unheimlicher Druck abgefallen" – Selbstverständnis und Rollenreflexion in Schulungsmaßnahmen für ehrenamtliche Sprachhelfer_innen. In: Middeke, Annegret; Eichstaedt, Annett; Jung, Matthias; Kniffka, Gabriele (Hrsg): Wie schaffen wir das? (MatDaF Band 97), Göttingen: Universitätsverlag, S. 229-243.

Fromm, Martin (1999): Beiträge zur Psychologie der persönlichen Konstrukte. Münster u.a.: Waxmann.

Großmann, Uta; Hinzmann, Friederike; Storz, Coretta; Thielmann, Winfried (2017): Chancen, Grenzen und Konsequenzen ehrenamtlicher Sprachhilfe: Erfahrungsberichte aus ehrenamtlichen Sprachhilfe-Projekten. In: Middeke, Annegret; Eichstaedt, Annett; Jung, Matthias; Kniffka, Gabriele (Hrsg): Wie schaffen wir das? (MatDaF Band 97), Göttingen: Universitätsverlag, S. 245-260.

Karakayali, Serhat; Kleist, J. Olaf (2016): EFA-Studie 2: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit in Deutschland, Forschungsbericht: Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2015, Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin. Online: https://www.bim.hu-berlin.de/media/Studie_EFA2_BIM_11082016_V%C3%96.pdf, Abrufdatum: 09.12.2019.

Kelly, George A. (1991): The psychology of personal constructs. A theory of personality. Volume one. London: Routledge.

Krumm, Hans-Jürgen (2015): Was Freiwillige bei der Sprachunterstützung von Flüchtlingen brauchen – und was nicht. Online: http://www.idvnetz.org/Dateien/HJKrumm%20Kleiner%20Leitfaden%20fuer%20SprachhelferInnen.pdf; Abrufdatum: 09.12.2019.

Scheele, Brigitte; Groeben, Norbert (2018): Dialog-Konsens-Methoden. Psychologische Verfahren zur Erhebung der Innensicht von Handelnden. In: Mey, Günter; Mruck, Katja (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Köln, Heidelberg: Springer, S. 1-19.

Digitale und analoge Medien für die Navigation im Alltag und die Vermittlung zivilgesellschaftlicher Spielregeln - Ergebnisse einer Studie zum Projekt „Lernen – Lehren – Helfen"

Patrick Zahn/Jörg Roche
LMU München
www.lernen-lehren-helfen.de

Seit 2016 unterstützt das Projekt „Lernen – Lehren – Helfen" des Instituts für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München ehrenamtliche Sprachhelfer/innen bei der Arbeit mit Geflüchteten. Das kostenlose Angebot des Projekts umfasst unter anderem Schulungen für Ehrenamtliche, Hospitationen, telefonische Beratung und die langfristige Betreuung von Helferkreisen. Das Projekt bietet ebenfalls selbst entwickelte, authentische Materialien zur einfachen Orientierung der Geflüchteten im Alltag in Deutschland und in der deutschen Zivilgesellschaft. Der *Ersthelfer-Leitfaden* für Ehrenamtliche beinhaltet Vermittlungshinweise für die Sprachhelfer/-innen und kann von den Lernern als Übungsheft genutzt werden. Die beiden Lern- und Orientierungsapps *NAVI-D* und *WIR in Deutschland* helfen beim Zurechtfinden im Alltag und erleichtern den Zugang zu den Prinzipien der zivilgesellschaftlichen Ordnung in Deutschland.
Im Rahmen des Projekts wurde eine Usability-Studie (nach Pirnay-Dummer et al. 2009) zur Bedienerfreundlichkeit der Apps und Nutzerbefragungen zum Inhalt der App NAVI-D mit Geflüchteten durchgeführt.
Der Vortrag gibt einen kurzen Überblick über die analogen und digitalen Materialpakete des Projekts sowie deren Konzipierung und beleuchtet die Spracharbeit mit Geflüchteten auch unter Berücksichtigung der Perspektive der Ehrenamtlichen. Zudem wird die Auswertung der Usability-Studie und der Nutzerbefragungen vorgestellt.

Welche Ergebnisse hat das Projekt bisher erzielt? Wie sehen die nächsten Schritte aus? Welche Herausforderungen und Fragen stellen sich in Zukunft?

Erstförderung von Geflüchteten im Projekt „Einstieg Deutsch“ – Konzept, Wirkungen, Transferpotentiale

Claudia Zanker
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
zanker@dvv-vhs.de

„Einstieg Deutsch“ war ein bundesweites Projekt zur sprachlichen Erstförderung von Geflüchteten, das der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV) mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Zeitraum von Juni 2016 bis Dezember 2018 durchgeführt hat.
In ganz Deutschland haben sich rund 300 gemeinnützige Bildungsträger an „Einstieg Deutsch“ beteiligt und rund 1.900 Sprachkurse für geflüchtete Menschen durchgeführt. Das Angebot war für alle Asylbewerber*innen offen, die noch keinen Platz in einem Integrationskurs hatten, und sollte dazu dienen, Wartezeiten sinnvoll zu nutzen. Rund 31.500 geflüchtete Menschen haben von „Einstieg Deutsch“ profitiert.
Grundlage für die „Einstieg Deutsch“-Kurse war ein Konzept, das der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV) entwickelt hat. Das Projekt setzte dabei insbesondere auf zwei innovative Elemente: den Einsatz digitaler Lernmedien sowie die Einbindung ehrenamtlicher Lernbegleiter*innen.
Um die Erfahrungen für künftige Projekte nutzbar zu machen, hat der DVV das Projekt mit Unterstützung durch die Syspons GmbH evaluiert. Dazu wurden Leitfadeninterviews geführt sowie Bildungsträger, Lehrkräfte und Lernbegleiter*innen mit standardisierten Fragebögen befragt.
In dem Vortrag wird zunächst das Konzept von „Einstieg Deutsch“ skizziert, bevor die Ergebnisse der Evaluation vorgestellt werden. Diese belegen die Wirksamkeit des Projekts auf mehreren Ebenen: Zum einem wurden Lernerfolge bei Geflüchteten erzielt. Sie haben nicht nur erste Sprachkenntnissen erworben, sondern wurden an den Gebrauch digitaler Medien herangeführt und auf weiterführende Kurse sowie selbständiges Lernen vorbereitet. Zum anderen konnten Effekte im Bereich der Weiterbildungsträger und Lehrkräfte beobachtet werden: Methoden und Instrumente digitalen Lernen wurden vielerorts erst mit „Einstieg Deutsch“ eingeführt und wurden ebenso wie andere im Rahmen des Projekts erprobte Aspekte etabliert. Abschließend soll dargestellt werden, welche Ansätze des Kurskonzepts erfolgreich waren und sich für einen Transfer auf ähnliche Projekte der Sprachförderung anbieten.